

Syndikate aus dem Bereich Müllentsorgung arbeiten ab 1. Januar 2015 enger zusammen

Mehr Müll verbrannt statt gelagert

Sidec und Sigre liefern Abfall nach Leudelingen / Nicht verbrennbarer Abfall gelangt auf Deponien

Um die Müllentsorgung sowohl bei der thermischen Verbrennung durch die Sidor als auch bei der Endlagerung nicht brennbarer Materialien beim Sigre zu optimieren, setzen die drei auf regionaler Ebene aktiven Gemeindegemeinschaften ab dem 1. Januar 2015 auf eine verstärkte überregionale Zusammenarbeit.

Ausgangspunkt für diese strategische Zusammenarbeit war die bevorstehende Schließung der Sidec-Abfalldeponie „Fridhaff“ zu diesem Datum. Obwohl deren Betriebsgenehmigung noch bis 2023 hätte verlängert werden können, entschlossen die Entscheidungsträger sich zur Schließung und zu einem Schulterchluss mit den anderen Syndikaten. Auf „Fridhaff“ wird der Müll aus 48 Gemeinden von rund 100 000 Einwohnern aus den Nordgemeinden entsorgt.

Auf der Deponie „Muertendall“ des Sigre im Kanton Grevenmacher werden jährlich etwa 25 000 Tonnen Abfall aus 25 Gemeinden des Ostbezirks endgelagert. Hier gibt es Lagerkapazitäten für mindestens 50 Jahre.

Diese zwei Anlagen verfügen über Vorsortierungsanlagen, um den angelieferten Müll zwischen dem Restmüll und den in Zukunft bei der Sidor zu entsorgenden Abfällen fachgerecht zu trennen.

Die Verbrennungsanlage der Sidor bei Leudelingen ist für eine Kapazität von 165 000 Tonnen im Jahr ausgelegt. Derzeit liegt deren Auslastung bei 125 000 Tonnen. Demnach steht noch Nutzungsspielraum zur Verfügung. Derzeit wird hier der Müll aus 35 Gemeinden von 70 Prozent der Landesbevölkerung thermisch entsorgt. Laut dem ausgearbeiteten Kon-



Ab 2015 wird ein Teil des Mülls von Sidec und Sigre für eine optimale Ausnutzung der Sidor-Verbrennungsanlage in Leudelingen sorgen.
(FOTO: GERRY HUBERTY)

zept sollen ab 2015 jährlich 15 000 Tonnen vom Sidec und weitere 25 000 Tonnen des Sigre von der Sidor thermisch entsorgt werden. Dem hingegen gehen 18 000 Tonnen nicht-verbrennbarer Sidec-Abfälle und etwa 1 500 Tonnen der Sidor zur Endlagerung auf der Mülldeponie „Muertendall“ des Sigre.

Auf Basis dieser Übereinkunft wird die Entsorgungssicherheit mittel- bis langfristig ohne weitere kostenintensive Investitionen gewährleistet. Wegen der optimalen Kapazitätsauslastung der Sidor-Verbrennungsanlage kann diese dann bestmöglich zur Energiegewinnung ausgenutzt werden.

Beim Transportkonzept setzen die drei Partner auf einen umweltverträglichen Straßentransport über das Autobahnnetz. Die zwei Halden und die Müllverbrennungs-

anlage sind fast optimal an das Schnellstraßennetz angebunden. Demnach wird der Müll aus den Nordgemeinden auch weiterhin beim „Fridhaff“ sortiert werden.

Der Kooperationsvertrag läuft bis 2028. Allerdings möchten die drei Vertragspartner die Zusammenarbeit über dieses Datum hinweg fortführen, gegebenenfalls sogar noch erweitern. Auch wird diese Lösung keine Auswirkungen auf den zu entrichtenden Tonnenpreis haben. Demnach werden die Abgaben für die Bürger durch diese Kooperation nicht steigen.

Unter der Mitwirkung des Studienbüros „Gesellschaft für Umwelt- und Managementberatung“ aus Berlin wurden insgesamt acht verschiedene Konzepte analysiert. Schließlich wurde das Ausgangskonzept zurückbehalten. Eingang einer Pressekonferenz zur Kon-

zepterläuterung im Schloss von Bourglinster sprach Sigre-Präsident Marcel Lamy die hohen Kosten für Bodenabdeckungen nach der Schließung einer Deponie an. So habe die Abdeckung eines anderthalb Hektar großen Areals zwei Millionen Euro gekostet. Die Sigre-Deponie verfügt über eine Fläche von elf Hektar. Auch sind die Betreibergemeinden nach der endgültigen Schließung der Deponie, de facto nach mehr als 50 Jahren, weitere 30 Jahre für einen fachgerechten Unterhalt in der Pflicht.

Sidec-Präsident Claude Haagen bezeichnete diese Lösung als optimal für alle Nordgemeinden. Für Sidor-Präsident Paul Weidig ist das vorliegende Konzept für eine landesweite übergreifende Müllentsorgung bahnbrechend auf Gemeindeebene. (pm)